

JUBILÄUMSJAHR 2006

Erinnerung an das Königreich Bayern



Im Machtspiel Napoleons wurde Bayern am 1. Januar 1806 Königreich und Maximilian aus dem Hause Wittelsbach als Max I. Joseph König. Mit ihm erhielt Bayern im Gegensatz zu anderen Fällen einen Regenten fürstlicher Herkunft. Fünf Könige und ein Prinzregent dieser altbekannten Familie prägten in der Folgezeit 112 Jahre lang in sehr unterschiedlicher Weise das Land

Große Ausstellungen in München und Nürnberg verdeutlichen und präsentieren damalige Ereignisse, Persönlichkeiten und Entwicklungen. Heute noch sichtbaren Spuren bzw. Zeugnissen jener Zeit im Erscheinungsbild unseres modernen Freistaates gilt im Jubiläumsjahr besondere Aufmerksamkeit. Diesbezügliche Initiativen gingen zu Beginn des Jahres vom Haus der Bayerischen Geschichte aus. Das geschichtsträchtige Neunkirchen hat Interessantes aufzuweisen: Während das Königreich längst untergegangen ist, wuchsen hier zwei symbolhafte Zeugen weiter prächtig heran, die Königslinde und die Luitpoldlinde. Inzwischen zum Naturdenkmal erklärt, tragen sie das grünweiße Dreieckschild an ihrem Stamm und haben bis heute die Erinnerung an die königliche Epoche wach gehalten.

DIE KÖNIGSLINDE

Diese Linde wurde zum Gedenken an die Gründung des Königreichs Bayern 1806 vor der Grabkapelle auf der Gugel von der Gemeinde gepflanzt. Erhalt und Pflege des imposanten Baumes liegen bis heute in ihrer Verantwortung. Welche Beweggründe sie veranlasste, so ihre Referenz zu erweisen, ist nicht überliefert. Schließlich war auch unser Ort durch die historischen Ereignisse 1802/03 erst ein sehr junges Mitglied im größer gewordenen Bayern. Zeigte sich hier bereits Patriotismus dem neu entstandenen Königreich gegenüber?

DIE LUITPOLDLINDE

Seit 1901 - "zum 80. Geburtstag seiner Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold gepflanzt", wie berichtet wird - schmückt sie den heutigen Klosterhof. Luitpold, der stellvertretend für den kranken König Otto die Regentschaft übernommen hatte, zeigte sich recht volksnah und war in weiten Teilen der Bevölkerung beliebt. Ehrte man ihn deshalb in Neunkirchen?

Ebenfalls in der Obhut der Kommune, bedarf dieser Baum bedingt durch seinen Standort besonderer Fürsorge. "Ermüdungserscheinungen" mancher Äste weisen immer wieder darauf hin

Dass unsere Gemeinde bereits vier Jahre später, 1905, mit dem Pflanzen der auch einen Dichterfürsten ehrte, ist bemerkenswert und ein Beispiel kultureller Aufgeschlossenheit. Anlass war der hundertste Todestag Friedrich Schillers. Schräg gegenüber der Gugelkapelle hat sich dieser ebenfalls denkmalgeschützte aufrechte Baumriese zum Glück nach Eingriffen in seiner Nähe weiter behauptet.

Zu wünschen ist für die Zukunft, dass diese drei lebendigen Schmuckstücke unseres kulturgeschichtlich reichen Ortes als besonderes Erbe noch lange allen Gefährdungen trotzen. Anlässlich des Jubiläumsjahres würdigt der Freundeskreis für Kunst und Kultur diese

Gedenkbäume - neben anderen neueren Datums - als sichtbare Zeichen einer bedeutenden Epoche in einer Veranstaltung am 23.Juli 2006.

Völlig in Vergessenheit geraten ist, so die überraschende Feststellung im Rahmen heimatpflegerischer Recherchen, dass es auch eine **KONSTITUTIONSLINDE** gab, zur Erinnerung an die Verfassungsverkündung von 1818. Ihre Existenz ist letztmals 1949 offiziell dokumentiert. Ihr Standort: das erst in jüngster Zeit zerstörte Areal am Hinteren Keller auf der Gugel. Wie hilfreich hätte eine frühere Entdeckung dieser Tatsache den jahrelangen, letztendlich vergeblichen Bemühungen der Heimatpflege sein können! Schließlich ging es um den Gesamterhalt des historischen Kellerbereiches, bis in das erste Drittel des vergangenen Jahrhunderts Stätte sommerlicher Geselligkeit.

Zu beklagen ist ein verloren gegangenes lebendiges Symbol.(Dagegen ragt heute noch die bekannte unterfränkische Konstitutionssäule von Gaibach auf, die in der Nürnberger Ausstellung Beachtung findet.) Über das Schicksal dieses Erinnerungsbaumes wird noch gesondert zu berichten sein. Der Freundeskreis für Kunst und Kultur wird mit einer Ersatzpflanzung, voraussichtlich im kommenden Herbst, als Mahnung an die historische Verantwortung beitragen.

Eine Rarität zum Jubiläumsjahr befindet sich in der 1822 erbauten Synagoge Ermreuth. 1988 vom Freundeskreis für Kunst und Kultur aus der dortigen Genisa geborgen, ist ein bemerkenswertes Ausstellungsstück auf der Empore zu besichtigen: Ein großformatiges Textfragment in hebräischer Schrift von 1806, *GEBET FÜR DEN LANDESHERRN KÖNIG MAXIMILIAN I. JOSEPH*. Das besondere Exponat spricht für das selbstverständliche Zugehörigkeitsgefühl der jüdischen Bürger zum neu gegründeten Königreich.

Darüber hinaus ist das Fundstück mit Seltenheitswert Teil eines speziellen Erbes, das uns zugefallen ist und unseren kulturhistorisch reichen Ort zusätzlich verpflichtet.

Eleonora Nadler